

riolen Vergrößerung gleichkommt. Dies ist der Grund, warum die Vereinigten Staaten an der Meinung festhalten haben, daß der Bau des Isthmus-Kanals nicht durch eine ausländische Nation, sondern durch die Vereinigten Staaten ausgeführt werden sollte, welche sich gewissenhaft und sorgfältig enthalten haben, den in Betracht kommenden Schwellenpublikum irgend welches Unrecht anzutun. Die Vereinigten Staaten wünschen nicht, in deren Rechte auch nur im geringsten einzugreifen, sondern unter deren sorgfältiger Wahrung den Kanal selbst nach Maßgabe von Bestimmungen zu bauen, nach denen der Kanal stets sowohl im Frieden, als im Kriege von den Vereinigten Staaten benutzt werden könne. Mit Bezug auf Venezuela erklärt der Präsident: Die Sorge der Vereinigten Staaten ist es natürlich, sich nicht ohne Not in irgend einen Streit einzumischen, sofern dieser ihre Interessen oder ihre Ehre nicht berührt, und nicht eine Haltung einzunehmen, welche irgend eine Macht vor einem Zwange schützt, wenn die Vereinigten Staaten nicht willens sind, die Streitfrage derselben zu verhängen zu machen, sondern aufmerksam Wache zu halten, daß keine Verletzung der Monroe-Doktrin stattfinden und keine Erweiterung territorialer Rechte durch eine europäische Macht auf Kosten einer schwachen Schwesterrepublik, möge diese Erweiterung die Form einer offen eingestandenen Gebietsvergrößerung oder der Ausübung einer Kontrolle annehmen, welche in ihrer Wirkung einer Besetzung gleichkommt.

Remours (Mexiko). Aus Mexiko wird berichtet: Der Präsident steht 30 Meilen von Mexiko. Unter den gefangenen Republikanern herrscht große Erregung. Die Republikaner haben sich für den Präsidenten erklärt und ihm Gehorsam überlassen. Der marokkanische General Metawi hat vom Sultan Verhandlungen erbeten.

Certliches und Sächliches.

Dresden, 3. April.

— Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg ist heute vormittag in der 11. Stunde von Stuttgart kommend in Begleitung ihrer Hofdame Fräulein v. Schönberg bei bestem Wohlbefinden wieder hier eingetroffen.

— Gestern wurde in Chemnitz Herr Professor Dr. Georg Heinrich Jüdenfeldt-Dülke von den Technischen Staatslehranstalten, der am Sonntag in Dresden gestorben ist, zur letzten Ruhe beigesetzt. Professor Dr. Dülke hatte vier Jahre an der Technischen Hochschule zu Dresden und 3 1/2 Jahre an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften studiert und trat am 18. October 1871 als Lehrereinkauf in der Technischen Staatslehranstalt als Lehrer für Projektionslehre und Geodäsie ein. Im Jahre 1873 promovierte er, übernahm am 1. April 1874 die Verwaltung der Bibliothek an den Technischen Staatslehranstalten und wurde am 10. September 1885 zum Professor ernannt.

— Der Rechtsanwalt und Notar Herr Dr. Th. Friede- rich in Leipzig, Dekan des Domstifts zu Witten und Mitglied der ersten Ständekammer, feierte am Sonntag sein goldenes Doktorjubiläum, bei welcher Gelegenheit die Juristenfakultät der dortigen Universität ihm ein Jubel-Diplom überreichte. Ausgesprochen wurden ihm von seinen alten und jungen Freunden, insbesondere von den Mitgliedern des hiesigen Sachsen-Raths und des Corps der Braunschweiger in Göttingen, denen der Jubilar seit seinen Studienjahren angehört, Glückwünsche und Blumensträuße gesandt.

— Porto für gewöhnliche Briefe. Bisher wurde von der Postverwaltung in entgegenkommender Weise bei Feststellung des Gewichtes gewöhnlicher Briefe über keine Gewichtserhöhungen bis 1/2 Gramm hinweggesehen. Seitdem die Gewichtskarte für Briefe aber von 15 auf 20 Gramm erhöht worden ist, darf diese Zulassung nicht mehr gewährt werden. Bestimmungsgemäß beträgt das Porto für Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm einschließlich 10 Pf., bei größerem Gewicht 20 Pf. Ungenügend frankierte Briefe, die das Gewicht von 20 Gramm auch nur um ein geringes überschreiten, werden daher jetzt unannehmlich mit 20 Pf. Strafpporto belegt, was erfahrungsgemäß aber noch nicht genügend berücksichtigt wird. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, lasse man in zweifelhaften Fällen lieber das Gewicht am Posthalter feststellen.

— Vom Gemeinnützigen Verein zu Dresden ist ferner der Rechenschaftsbericht über das Jahr 1902 erschienen. Darnach stieg die Mitgliederzahl von 424 auf 437. An Spenden gingen ihm 7000 Mk. zu. Die Zahl der Leser in den vom Verein unterhaltenen Volksbibliotheken belief sich auf 12322 Personen, welche bei 200770 Ausleihungen 215983 Bände entnahmen. Vornehmlich wurden dieselben von Fabrik- und Handarbeitern fleißig benutzt, die sich bei dem andauernden Arbeitsmangel durch das Lesen eines guten Buches erfrischend an ihr Heim fesseln ließen. Die Stadtheile mit überwiegender Arbeiterbevölkerung zeigten die häufigste Benutzung der Bibliotheken, so veranschaulicht die 12. Bibliothek in Reichen mit 7 Leihern 2700, die 7. Bibliothek in der hiesigen Vorstadt 2300 und die 9. Bibliothek in der Johannstadt 2167 Bände. Der Gesamtbestand der Bibliotheken betrug 49010 Bände. Bestände fanden am 5. November 1902 bis 11. Februar 1903 statt. Auch die Jugendspiele wurden, wie im Vorjahre, wöchentlich an vier Nachmittagen auf vier Spielplätzen abgehalten. Insgesamt beteiligten sich daran 51252 Knaben und Mädchen. Die Jugendspiele erzielten 24 Spielleiter für die Knaben und 93 Spielleiterinnen für die Mädchen. In der Volksschule- und Haushaltungsschule wurden 6 Kurse abgehalten. In der Nordvorstadt wurden insgesamt 11 Kinder ausgelehnt. Das gesamte Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1902 102215 Mark. Dem Stiftungskapital der Ferienkolonien lag ein Vermächtnis von 1000 Mk. zu, ebenso erhielt der Ausschuss 1000 Mk. zur sonstigen Verwendung. Die Vorphilge umfaßt 19 und 13 Mädchen; in die eigentlichen, vom 19. Juli bis zum 9. bezw. 16. August dauernden Ferienkolonien wurden ausgelehnt 30 Knaben und 452 Mädchen; in die Nachphilge kamen 114 und in die Herbstphilge 51 Kinder.

— Dem Bericht über das 28. Vereinsjahr 1902 des Stadtvereins für innere Mission ist zu entnehmen, daß dieselbe in dieser Armenphilge 4794 Mk. verwendete: 1991 Personen (582 Erwachsene und 1408 Kinder) konnten zu Weihnachten beschenkt erhalten. So groß hat das Liebeswerk der inneren Mission bisher

nach nie sein dürfen. Die Sommerphilge genossen insgesamt 476 Kinder. Am Kampfe gegen die soziale Noth erproben sich wiederum die Friedenshäuser Nr. 25 bis 31 in der Friedensstraße, in denen 108 Familien untergebracht waren, der Frauenbeschäftigungsnachweis und die Schreibrunde. An Berken der bewundernden Liebe unterliegt der Stadtvorstand für innere Mission auch im vergangenen Jahre mit großem Erfolge den Kindergarten und Mädchenhort, die Knabenbeschäftigungsanstalt, drei Nähstuben und die Knabenbeschäftigung. Zur Bewahrung der Jugend erzieht dieselbe als neu eine Fremden-Mission, das ist Sammlung der jugendlichen Jugend. Der wandernden Jugend zu dienen, hatte die Stadtmision direkt nur Gelegenheit in den Herbstferien zur Heimat, also nur der männlichen. Die „Missions-Deimat“, Neugasse 15, abtheilte 1468 jugendliche Personen, die 2626 Nächte beherbergt wurden, die Neuhäuser, Glacisstraße, 7332 mit 14543 Nächten. Bei der Schriftverteilung kamen außer mehr als 15000 Kalendern insgesamt 617000 christliche Wochenblätter, gegen 880000 im Vorjahre, zur Verteilung. Zur Bewältigung der Arbeit waren 498 Helfer erforderlich. In 8 Rettungsdauern waren zu Anfang des Berichtsjahres 34 Bettlinge verteilt, geschädigte und gefallene Mädchen kamen dem Vereinsgesellschaften 133 zur Behandlung und möglichen Rettung vor. Im Vereinsbau wurden 76 Sitzungen der Vereine und Ausschüsse der Inneren Mission abgehalten und die Expedition des Stadtvorstandes wurde beschäftigt durch 5193 schriftliche Eingänge. Die Ausgangsregistrierung abtheilte 3376 Briefe und 37063 Durchschreiben. Die Mitgliedszahl hat sich von 1885 auf 1894 erhöht.

— Die Dresdner Köche-Innung hielt im Konzerthause Zoologischer Garten unter Leitung des Obermeisters Herrn Königl. Hofkuchens Strohbach und im Vereinshause Polzig, Jünglingsstraße, unter Leitung des Königl. Hofkuchens Strohbach ihre diesjährige Versammlung ab. Derselben wohnten die Herren Regierungsrath und Gewerkschaftsrath Enke, Stadtrat Dr. Blochwitz, Kammerherr Schröder und Altesor Pottermann von der Handelskammer, die Herren Hotelbesitzer Senig und Gerold, sowie viele Privatleute und Angehörige der Schüler bei. Während der stellvertretende Obermeister Herr Köhler die mündliche und schriftliche Prüfung leitete, beaufsichtigten die Herren Königl. Hofkuchensmeister Friede, Hofkoch Wolf, Traiteur Weinhold, sowie die Köche Schramm, Tannert und Dietmann die Prüflinge bei den praktischen Arbeiten, welche sie kurz zuvor erst angewiesen erhielten. Die Leistungen sämtlicher 20 Prüflinge waren durchgängig ganz vorzüglich. Für besonders hervorragende Leistungen wurden die Prüflinge Wende (Lehrherr Hotelbesitzer Adolph-Ripsdorf) und Haube (Lehrherr Königl. Hofkoch Jüdenfeldt) mit je einem ersten Preis, die Prüflinge Müller (Lehrherr Restaurateur Jacobien, Zoologischer Garten), Müller (Lehrherr Königl. Hofkuchens Strohbach) und Rannach (Lehrherr Schönfelder, Artillerie-Offizier-Rosino) mit einem zweiten Preise bestehend in Kochbüchern, ausgezeichnet. Unter heraldischer Ansprache der beiden Obermeister wurden in der am 30. März im „Reißner Hof“ stattgefundenen so reich besuchten Versammlung sämtliche Prüflinge unter Überreichung der geschmackvoll ausgeführten Lehrbriefe zu Gehilfen gelassen.

— Der „Evangelische Arbeiterverein in Dresden und Umgegend“ (West-Gruppe) bereitete am Mittwochabend seinen Mitglidern den besonderen Besuch eines Fremden-Kongresses. Damit ist schon gesagt, daß der zum Festorte ausgereichte Gewerkschaftsaal schon um 7 Uhr abends fast umlagert und bald auch bis zum letzten Platze gefüllt war. Der 1. April, als Geburtsstag Wisnias, war glücklich für den Familienabend gewählt. Demnächst wurde auch Herr Oberlehrer Dr. Köhler aus Chemnitz, der den evangelischen Arbeiterverein in Dresden unterstützt und in die Höhe gebracht hat und von dem Vereine schmerzlich vermisst wird, in seiner Festrede des großen Ranslers, der wie kein anderer den Bahndruck des evangelischen Arbeitervereins befolgt habe: „Gottessucht, Königstreue, Nächstenliebe“

— Die Frage der Errichtung einer höheren Lehranstalt in Blasewitz beschäftigt vorgestern abend den dortigen Gemeinderath. Herr Gemeindevorstand Baulus machte über den Stand der Angelegenheit nach der „Erbauungsfrage“ folgende Angaben: Der Gemeinderath zu Blasewitz hat sich bereits früher an das Königl. Kultusministerium mit der Bitte gewandt, in Blasewitz ein Realgymnasium zu errichten. Die Gemeinde hatte sich bereit erklärt, zu diesem Zwecke größere Opfer zu bringen. Von dem zuständigen Referenten im Kultusministerium, Herrn Geh. Schulrat Dr. Vogel, ist nun dem Herrn Gemeindevorstande Baulus gelegentlich einer mündlichen Aussprache mitgeteilt worden, daß der Staat bei seiner heutigen Finanzlage die Errichtung eines neuen Gymnasiums in Blasewitz nicht in Aussicht stellen könne, auch sei es unmöglich, eine staatliche Beihilfe zu bewilligen. Für den Fall aber, daß die Gemeinde Blasewitz an dem Plane festhält, auf eigene Kosten eine höhere Lehranstalt zu gründen, ertheilt Herr Geh. Schulrat Dr. Vogel einige Rathschläge. Eine höhere Schule, so meinte er, müßte sich, wie die Verhältnisse in dieser Halle liegen, auch sich selbst heraus entwickeln. Man solle deshalb nicht gleich ein Gymnasium gründen, auch nicht ein Progymnasium. Er rät, der Volksschule Gymnasialklassen anzuschließen. Paritätisch würde es genügen, Klassen bis Quarta einzurichten. Wäre dies geschehen, dann würde das Ministerium einen Restor schicken. Stelle sich hierbei heraus, daß die Anstalt noch leichter, dann würde sie anerkannt, leitete sie aber nicht, dann hätte die Gemeinde die Folgen zu tragen. Freie die Revision jedoch zur Zufriedenheit aus, dann könne man später die Anstalt zu einem Progymnasium, d. h. zu einer höheren Schule ohne Obertertia und Prima, ausbauen. Der Voranschlag, den eine bezerrigende Anstalt erfordert, so führte Herr Vorstand Baulus aus, betrage jährlich ungefähr 20—25000 Mark, und eine solche Summe sei für eine Gemeinde wie Blasewitz nicht zu hoch. Behandelt man die Angelegenheit in dieser Weise, so wird sie nach den Äußerungen des Herrn Geh. Schulrats Dr. Vogel auch eine wohlwollende Beurteilung seitens des Kultusministeriums finden. Herr Gemeindevorstand Baulus hat hierüber dem Schulvorstande Vortrag gehalten, und dieser hat infolgedessen beschloffen, der dortigen höheren Bürgerliche Gymnasialklassen anzuschließen, welche bei genügenden Anmeldungen schon Ostern 1903 mit Sexta, bei Bedarf auch Quinta, eröffnet werden sollen. Vom Schulvorstande ist eine Deputation gewählt worden, die Montag nach Riesa reisen wird, um die dortigen Einrichtungen zu studieren.

Die überraschenden Eigenschaften des Collargols haben natürlich veranlaßt, daß es allerorts probirt wurde, und daß seit 1897 eine große Zahl von Arbeiten, theils theoretischen, theils klinischen Inhalts, darüber veröffentlicht wurden. Von letzteren, die Angaben des Erfinders in allen wesentlichen Punkten bestätigenden Arbeiten seien nur genannt die von Schirmer-Chicago, Jones-Newport, Kingston-Boston, Korrell-Stochholm, Moore-Riga, Kurz-Florenz, Tilger-Moskau, Westphal-Stronungen, v. Herr-Hafel, Wogner und Geringer-Wien, sowie die zahlreicher deutschen Aerzte, als: Werler, Wener, Schloßmann, Edanz, Painsheimer, Wener, Müller, Viet, Moh u. a. Ganz besonders muß aber der Energie und des Fleißes gedacht werden, mit welchen die Behandlung leptischer Erkrankungen mit Collargol in neuerer Zeit in Frankreich ausgeübt wird. Nachdem schon vor einigen Jahren in Paris bakteriologische Arbeiten über Silber von Kaulin u. Vincent erschienen waren, denen eine klinische von Jollet folgte, ist es ganz besonders Prof. Netter-Paris, der sich intensiv mit dem Studium der Behandlung infektiöser Krankheiten mit Collargol befaßt und eine Reihe von Arbeiten darüber veröffentlicht hat. In Bestätigung der Arbeiten deutscher und anderer Aerzte ist auch er der Ansicht, daß von dieser Heilmethode besondere Erfolge zu erwarten sind, bei den eitrigen Wundentzündungen, dem Eudbetttrüber, dem akuten Gelenkrheumatismus, bestimmten Lungen- und Brustfell-Erkrankungen, der infektiösen Gehirn- und Rückenmarkentzündung, dem Erysipel, der inneren Herzhautezündung, der Nachenentzündung, den infektiösen Knochenmark-Erkrankungen, dem Typhus und ähnlichen. Sie bestätigen mit ihm die deutsche Entdeckung. Selbstverständlich werden nicht alle solche Kranke geheilt werden, denn das Mittel muß rechtzeitig, möglichst zu Beginn der Erkrankung, angewandt werden, so lange der Körper selbst noch widerstandsfähig ist, und ferner keine Komplikationen den Verlauf anders gestalten. Nichtig und rechtzeitig angewandt ist die Wirkung des Collargols wie alle Autoren bestätigen, oft geradezu überraschend, indem häufig nach einigen Stunden schon Schlaf und großes Wohlbefinden eintritt, der Appetit sich regt und das Fieber zurückgeht, in schwereren Fällen stellt sich die stärkste Wirkung später und langsamer ein. Da das lösliche Silber ganz ungiftig ist und den Körper etwa in zwei Tagen wieder verläßt, so liegt einer ausgebreiteten häufigen Anwendung auch bei schwachen Kranken nichts entgegen.

Herr Vorstand Baulus wird sich dieser Deputation anschließen. Der Voranschlag, von dem Beschlusse des Schulvorstandes Kenntnis zu nehmen und dem Kultusministerium mitzutheilen, daß die Errichtung des Gymnasiums in Blasewitz eine höhere Schule in Blasewitz juristisch möglich sei, wurde durch den neuerlichen Beschluß des hiesigen Schulvorstandes ihre Erzielung gefunden habe, wurde einstimmig angenommen.

— Polizeibericht. 3. März. Beim Abnehmen eines Firmenschildes auf der Waisenhausstraße fiel am Dienstag ein Arbeiter von der Leiter und trug einen Kopfbruch davon. Fünf Kinder einer Familie in der Oberer-Strasse erkrankten gestern gleichzeitig unter Vergiftungserscheinungen; einige Kinder waren schon bewußtlos, und drei Tode bemähten sich um sie; diesen gelang es, die Lebensgefahr abzuwenden. Auf welche Weise die Vergiftung eingetreten ist, ob durch Genuß von Speise, oder infolge des Spielens der Kinder mit Lapetanzosen, bedarf noch der Feststellung. — Auf einem Neubau in der Wöhlig-Strasse glitt am Dienstag früh ein Zimmermann mit einem Balken aus, kam zu Fall und erlitt einen Rippenbruch.

— Auf dem Schloßplatze kam gestern abend ein älterer Herr auf eigentümliche Art und Weise zu Schaden. Beim Absteigen von einem langsam fahrenden Straßenbahnwagen stieß er an das Hinterrad eines vorüberfahrenden Steinwagens und erhielt dabei einen so heftigen Stoß, daß er rücklings unter einen Petroleumwagen der Firma Evers u. Co. geschleudert wurde. Der Ausfall, der keinerlei Schuld trifft, hatte die Gestaltsgewand, seinen Wagen zum Stehen zu bringen, doch konnte er nicht verhindern, daß das Hinterrad dem Gestürzten auf die Brust zu stehen kam. Der Verletzte wurde schleunigst aus seiner schwierigen Lage befreit und mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhaus überführt.

— Militärgericht. Vor dem Kriegsgericht der 3. Division hat sich der 1879 zu Frankfurt a. O. geborene Soldat Richard Karl Franz Büttner von der 1. Kompanie des Grenadier-Regiments Nr. 101 wegen Verletzung und Beleidigung eines Vorgesetzten, tätlichen Vorgehens an einem Vorgesetzten und Selbstverletzung zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme, zu der über 20 Zeugen geladen sind, ergibt, hatte am Abend des 1. Februar ein Sergeant vom 12. Feldartillerie-Regiment mit der früheren Geliebten des Angeklagten ein Tanzlokal besucht. Als das Mädchen dann gegen Mitternacht allein die auf der Schnitzergasse gelegene Wohnung ihrer Dienstherrschaft aufsuchte, stieß es vor dem Hause auf den Beschuldigten, der ihm nach einigen ansässigen Redensarten einige Schläge auf den Kopf versetzte, jedoch das Mädchen zu Boden stürzte. Inzwischen war der Sergeant herangekommen, der dem Grenadier wegen seines Vorgehens Vorhalt machte, letzterer wandte sich aber sofort gegen diesen und drückte ihn an die Wand. Obgleich der Unteroffizier sofort sich als Vorgesetzten zu erkennen gab, belegte ihn der Angeklagte mit unflätigen Schimpfwörtern und verlegte ihm wiederholt Faustschläge gegen die Brust. Als er von dem Sergeanten für arretriert erklärt wurde, legte er seiner Verhöhnung den heftigsten Widerstand entgegen und suchte den Unteroffizier auch durch die Worte: „Geh weg, Du Hund, sonst steche ich Dich nieder!“, einzuschüchtern. Unter dessen hatte sich eine große Anzahl Soldaten angeammelt, die für den Grenadier Partei ergriffen. Ein hinzugekommener Schupmann stellte die Personalien des Angeklagten fest, was dieser ohne weiteres geschehen ließ, und erklärte hierauf, er könne man seiner Begegnung. Der Sergeant, der bereits vorher sein Seitengewehr gezogen, da er den Mann bereits verhaftet habe und auf Durchführung seines Befehls bestehen müsse, ließ dem Angeklagten nach und entließ ihn das Seitengewehr. Oberhalb der Kommer- und Schnitzergasse kam es zwischen den beiden abermals zum Kontrakte, dem Angeklagten gelang es aber, die Flucht zu ergreifen, während der Sergeant, der zu Halle kam, von dem Schupmann zum Wachlokal zwecks Feststellung seines Namens geführt wurde, da jener sich weigerte, auf der Straße seine Personalien anzugeben. Der Angeklagte, dem als Verteidiger von Amtswegen Rechtsanwalt Dr. Oppermann beigegeben ist, will sich auf den ganzen Vorfall nicht mehr entsinnen können, da er betrunken gewesen sei. Insbesondere behauptet er, in seinem Gegner einen Vorgesetzten nicht erkannt zu haben. Wie der Obermann bezeugt, sei der Unteroffizier, der dem Grenadier anscheinend sein Mädchen habe abspenstig machen wollen, auch nicht ganz nüchtern gewesen. Für einige der Zeugen dürfte der Vorfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da die Staatsanwaltschaft sich die Unterfuchung vorbehalten hat. Beim Militär hat sich der Angeklagte aufgeführt. Auf Grund der mehrstündigen Verhandlung erkennt das Gericht, indem es eine einzige fortgesetzte Handlung und einen minderwertigen Fall annimmt, wegen tätlichen Vorgehens an einem Vorgesetzten in befristeter Zusammenhänge mit Verletzung und Beleidigung auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

— Der auf den 4. d. M. anberaumte Termin zur Vernehmung des Amalie Theresie verheh. Rehnebt geb. Deckerreich in St. Michaelis geborenen Grundbesitzer ist aufgeschoben.

— Wetterbericht der Hamburger Seewarte vom 3. April. Ein Maximum über 788 mm. befindet sich über Südwest-Europa, über West-Rusland ausgebreitet. Deutschland hat kaltes, trübliches, teilweise heiteres Wetter; vielfach ist Niederschlag gefallen. — Wahrscheinlich ist kaltes, vielwolkiges und meist trübliches Wetter mit Nachfröhen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Im Anschluß an die bisherigen städtischen Schornstein-Lehrbezirke sind aus den bisherigen Landgemeinden Völsau und Blauen zwei neue Lehrbezirke gebildet und mit den Nummern 25 und 26 bezeichnet worden. Der 25. (Blauenche) Lehrbezirk umfaßt die Vorstadt Blauen und einen Teil der Vorstadt Völsau und zwar: Wallwitz-Strasse, Rostig-Strasse, Rostig-Baumw.-Platz, südlicher Teil, Frankenberg-Strasse, Mollke-Strasse, Westwinger-Strasse, Altfranken-Strasse, Hobburger-Strasse, westliches Weiberbüschel zwischen Hobburger-Strasse und Stadtgrenze, Köpflinger-Strasse, Dölschener-Strasse, Alinge-Strasse, Linden-Strasse von Wallwitz bis Frankenberg-Strasse, Koon-Strasse, äußere Westwinger-Strasse, Hainberger-Strasse, Plautsche-Strasse, von Rostig bis Hobburger-Strasse, Grundstraße und Postappler-Strasse, während der 26. (Völsauer) Lehrbezirk den gesamten übrigen Teil der Vorstadt Völsau umfaßt. Als Schornsteinfeger sind für den 25. Lehrbezirk der hiesige Gehilfe, Herr Heinrich Viktor Otto, in Vorstadt Völsau, Lindenstraße Nr. 36, III. wohnhaft, für den 26. Lehrbezirk der Schornsteinfegermeister, Herr Viktor Thöme, in Vorstadt Blauen, Falkenstraße Nr. 10, III. wohnhaft, überdies für den 9. Lehrbezirk (Johannstadt) der Schornsteinfegermeister Herr Theodor Schmidt, Wittenbergerstraße 88, I., und für den 18. Lehrbezirk (Vorstadt Striesen) der hiesige Gehilfe, Herr Friedrich Alwin Purche, Wittenberger Straße 79, in Pflicht genommen worden.

Zum Zwecke der bauplanmäßigen Festsetzung der Verbreiterung der Elbstraße ist ein Fischlinienplan angefertigt worden. Dieser Plan wird zur Kenntnisnahme im Hauptpolizeiamte — Breite Straße Nr. 7, 3. Obergesch. Zimmer Nr. 5 — auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt.

Tagesgeschichte.

× Deutsches Reich. Die Ueberlieferung des kaiserlichen Holographs nach Potsdam erfolgt in diesem Jahre voraussichtlich erst nach der Sommerferien.

× Der Statthalter von Elsass-Lothringen Fürst Dermann zu Hohenlohe-Langenburg geht nach der Straßburger „Bürgerzeitung“ im nächsten Jahre seinen Abschied zu nehmen. Er wurde am 30. October 1894 als Nachfolger des zum Reichskanzler ernannten Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingensfürst auf den Posten berufen, den, wie bereits angedeutet wurde, der Kaiser für seinen Schwager, den Prinzen Wolf von Schaumburg-Lippe, vorbehalten hat, der auf schiedsgerichtlichen Spruch hin die im Fürstentum Lippe bereits angetretene Regierung dem Grafen Regenten Ernst von Lippe-Biesterfeld überlassen mußte. Der Statthalterposten in den Reichslanden ist mit 800 000 Mk. pro Jahr dotirt, während der Reichskanzler mit 8. bis 100 000 Mark bezieht.

× Präsident Raschdell hat auf die Nachricht von dem Unfall der Kaiserin sofort durch eine Depesche seine Anteilnahme ausgedrückt, wofür ihm Kaiser Wilhelm in warmen Worten dankte.

× In dem Streit über den Bahntermin in Grief bei „Vorwärts“ nummer zu, daß er sich betreffs des Bahnstrahls 17. Mai geirrt hat.

× Der „Nat.-Bat.“ zufolge machte der deutsche Kulturminister in einem Erlaß die Befehle einer alten und leserliche